

Włodzimierz Wiśniewski

HUGUENAU ODER DER GEIST DER EPOCHE

Das Schaffen Hermann Brochs erwächst aus der besonderen Situation seiner Zeit. Der Zustand der allgemeinen Krise; die herrschende Unsicherheit, die ethische Verwirrung und der Krieg als Kulminationspunkt dieser Erscheinungen stellen die Kunst vor neue Aufgaben: "der Umbruch der Welt", dem Broch in seiner Epoche begegnet, erfordert "auch einen Umbruch des Dichterischen"¹. Brochs romantheoretische Voraussetzungen sind vor dem historischen Hintergrund seiner Zeit zu sehen. Die Zeit der "Inhumanität" kann nicht durch ein "unerlaubtes Geschichtel-Erzählen"² umgangen oder verdrängt werden, sie muß vielmehr durch rationale Erkenntnis der Dichtkunst durchdrungen und bewußt gemacht werden. Neben die Erkenntnisaufgabe der Dichtung stellt Broch ihre ethische Aufgabe³. So schreibt er in seinem bekannten Essay "James Joyce und die Gegenwart": "Doch ohne Rücksicht darauf, daß die neue Dichtung dem Goetheschen Befehl zumeist nur in äußerst schwachen Annäherungswerten nachzukommen vermag, in einem Belange muß sie ihm auch noch in ihren geringsten Konkretisierungen Folge leisten, damit sie heute zeitgerecht sei, in einem Belange ist der Befehl allgemeinverbindlich: eben in jener Aufgabe, das Dichterische in die

¹ H. Broch, Briefe, Zürich 1957, S. 102.

² Ebd., S. 193.

³ Auf die erkenntnis-ethische Aufgabe Brochscher Dichtung geht ausführlich H. Steinecke ein. Vgl. H. Steinecke, Hermann Broch und der polyhistorische Roman, Bonn 1968, S. 24-34.

Sphäre der Erkenntnis zu heben, und dies ist im letzten Grunde eine ethische Aufgabe"⁴. Die Forderung nach einem "erkenntnistheoretischen Roman" ist also zugleich die Forderung nach dem "ethischen Roman"⁵. Die Erkenntnis und die Ethik sind hier in ihrer Wechselbeziehung begriffen. Die Erkenntnis zielt auf den Zuwachs an Bewußtsein, der sich im ethischen Verhalten ausdrückt. Dies zeigt im konkreteren Sinne die politische Wirksamkeit der Dichtung, ihre "ethische Wirkung im praktischen Leben"⁶, die "auf Formung oder Umformung von Gegebenheiten hinzielt"⁷. In diesem Sinne verliert das Erzählerische seine Selbständigkeit, nicht das Individuelle ist relevant, sondern das Typische in der historischen Entwicklung der *Zeit* - das, was sich innerhalb eines geschichtlichen Geschehens auf den "Geist der Epoche"⁸ hinführen läßt.

In seiner umfangreichen Romantrilogie "Die Schlafwandler"⁹ analysiert Broch die geistigen Erscheinungen der Zeit auf dem gesellschaftlich-sozialen Hintergrund. Die Erkenntnis des moralisch - ethischen Grundproblems, das immer im Zentrum seines Interesses steht, wird hier aus dem Blickwinkel der Beziehung von Welt und Individuum betrachtet, denn Dichtung, wie Broch einmal erklärte, ist "inniger dem sozialen System eingesenkt, in dem sie lebt, inniger ihm verbunden" als alle anderen Ausdrucksformen der Kunst¹⁰.

Der dritte Roman der "Schlafwandler" - Trilogie "Huguenau oder die Sachlichkeit" kulminiert in der historischen Katastrophe des ersten Weltkrieges. Broch diagnostiziert den Krieg mit seiner "an Wahnsinn grenzenden Gleichgültigkeit gegen fremdes

⁴ H. B r o c h, Dichten und Erkennen (Essays I), Zürich 1955, S. 207.

⁵ B r o c h, Briefe, S. 23.

⁶ H. B r o c h, Massenpsychologie, Zürich 1959, S. 45.

⁷ H. B r o c h, Dichten und Erkennen, S. 320.

⁸ H. B r o c h, Die Schlafwandler, Zürich 1952, S. 595 (die Seitenzahlen für die folgenden Zitate werden im Text angegeben).

⁹ Die erste Ausgabe erschien 1931/1932 im Rhein-Verlag Zürich.

¹⁰ B r o c h, Dichten und Erkennen, S. 202.

Leid" (683) als das Extremstadium im Prozeß des Konkurrenzkampfes der einzelnen Wertsysteme. Der sechste Exkurs über den "Zerfall der Werte" schildert die "brutale und aggressive Logik" (475) der autonom gewordenen Partialwertsysteme: "Zur Logik des Soldaten gehört es, dem Feind eine Handgranate zwischen die Beine zu schmeißen; zur Logik des Militärs gehört es überhaupt, die militärischen Machtmittel mit äußerster Konsequenz und Radikalität auszunützen und wenn es nottut, Völker auszurotten, Kathedralen niederzulegen, Krankenhäuser und Operationssäle zu beschießen..." Krieg, Politik, Geschäft, Kunst - "... dies alles besagt das nämliche, dies ist alles von der nämlichen aggressiven Radikalität, ist von jener unheimlichen, ich möchte fast sagen, metaphysischen Rücksichtslosigkeit, ist von jener auf die Sache und nur auf die Sache gerichteten grausamen Logizität, die nicht nach rechts, nicht nach links schaut, - oh, dies alles ist der Denkstil dieser Zeit" (474/475).

Broch bringt hier eine Welt zur Schau, die ihre ethische Würde völlig verloren hat. Es gibt keinen allgemein gültigen Richtpunkt, an dem die relativen Werte der konkurrierenden Bereiche ausgerichtet werden konnten. Entscheidend ist, "unter Vernichtung aller Konkurrenz" (474), das Profitstreben und die Machterweiterung. Es ist ein Kampf, der ohne jegliche moralischen Bedenken "in Blut und Tod ausgetragen wird"¹¹.

Die "aggressive Logik" der Zeit wird im einzelnen am Beispiel des Hauptprotagonisten des dritten Romans Wilhelm Huguenau exemplifiziert. Huguenau, ein elsässischer Kaufmann, der "ein Angehöriger des Krieges" war und "dessen Vorhandensein er guthieß" (374) nutzt eine günstige Gelegenheit und desertiert aus dem gefährlichen Kriegsdienst. Er taucht in einer kleinen Stadt an der Mosel wieder auf und beginnt eine erfolgreiche Karriere als Geschäftemacher. Im Gegensatz zu Pasesnow und Esch (den Hauptgestalten der ersten zwei Romane, denen wir auch hier begegnen) sucht Huguenau nicht ein ständiges allgemeines Bezugssystem, die Auswechselbarkeit seiner Haltung ist das einzig beständige seiner Orientierung. Zuerst erblickt er

¹¹ Ebd., S. 323.

in den Weinhandlungen ein gutes Geschäft für sich und versucht in dieser Branche als Makler, mit Hilfe einer Annonce, Fuß zu fassen. Als er jedoch über die Schwierigkeiten des Zeitungsbesitzers und Chefredakteurs August Esch mit der Zensur erfährt, ändert er sofort seine Pläne, überlistet den gutmütigen und hilflosen Zeitungsinhaber, weiß die Besitz-Honoratioren der Stadt in seine betrügerischen Manipulationen einzuschließen und steigt als neuer Besitzer in das Zeitungsgeschäft ein.

Es sind die Rollen, die er in jedem Augenblick zu spielen versteht, wenn er größere Erfolgchancen wittert. Bei der ganzen Operation des Zeitungserwerbs bedient er sich einer widerwärtigen Denunziation und nutzt geschickt die politischen Ängste seiner Mitspieler aus.

Huguenau gibt sich vor den Ortshonoratioren als Vertreter der "patriotischen Großindustrie" (392). Er äußert selbst, er hätte es nie leiden mögen, "... wenn die Leute [...] auf die Zeitung schimpfen oder behaupten, daß die Zeitungen von Krupp gekauft seien, um den Krieg zu verlängern" (374). Er geht dabei mit außerordentlicher Schlaueit zu Werke, bei der finanziellen Übertölpelung der mächtigen Herren des Ortes konkludiert er: "...würde er von den Herren allzu viel Geld verlangen oder annehmen, so könnte doch einer auf die Idee kommen, ihn nach seiner Legitimation zu fragen; wenn er aber stolz war und zu hohe Beteiligungen ablehnte, den Hauptteil der Zeichnungen seiner eigenen (legendären) Gruppe vorbehielt, so stand es für jedermann außer Zweifel, daß man in ihm tatsächlich den Exponenten der kapitalkräftigsten Industrie-gruppe des Reiches zu sehen hatte (Krupp)" (420).

Dank eines guten Einfühlungsvermögens in die Motivation anderer Menschen entdeckt er bei jeder Person, mit der er in Kontakt kommt, den schwachen Punkt und weiß sie für seine Ziele auszunutzen. Bei dem Ortskommandanten Major v. Pasenow macht er sich seine antikommunistischen Erregungen zunutze, redet ihm seine patriotischen Absichten ein und gewinnt schließlich seine Unterstützung. Er ändert seine Ansichten und Ziele je nach der politischen Lage. Seine Devise: "...man muß bloß wissen, wo der Feind steht, dann kann man, wenn's darauf ankommt, einen Frontwechsel vornehmen" (623), verwendet er

kurz vor dem Abschluß des Krieges. Als er merkt, daß die Sozialisten Oberhand gewinnen, knüpft er zu ihnen sofort Beziehungen an und interpretiert seine früheren Unternehmen und organisatorische Pläne im proletarischen Sinne. Nach dem Krieg hingegen gibt "...er trotz evangelischer Glaubenszugehörigkeit seine Stimme der katholischen Partei" (668), die bessere Chancen auf den Wahlerfolg hat. Auch die religiösen Bekenntnisse stellt er in den Dienst seines kommerziellen Prinzips und eigenen Nutzens und tritt so auch dem evangelischen Glauben bei, weil das einer Heirat und damit der "Konsolidierung des Geschäftes" (668) dienlich ist. Jedes seiner Unternehmen ist von dem Gedanken beherrscht, was für ihn vorteilhaft wäre. Er ist ein Opportunist, dessen Selbstinteresse alles umfaßt, was ihn erfolgreicher machen könnte und seiner Karriere förderlich wäre. Seine Ziele erreicht er bezeichnenderweise unter der Maske der Tugend und der "patriotischen Pflicht" (394). Huguenaus "grausame Logizität" und "aggressive Radikalität" (475) betrachtet jeden Menschen als bloßes Objekt, mit dem er zu seinem Vorteil verfahren kann, bis zur Vernichtung, wenn es das Ziel erfordert. In der Verwirrung des Aufstandes der Gefangenen tötet er heimtückisch seinen Gläubiger Esch und gibt sich dann für den Retter des verletzten und wahnsinnig gewordenen Majors aus (der sein Leben Esch verdankt), bringt ihn in ein rheinisches Krankenhaus und entgeht dadurch der gefährlichen Situation und einer eventuellen Entlarvung seiner verbrecherischen geschäftlichen Operationen. Er triumphiert sogar dann, als sein Name auf einer Fahndungsliste erscheint. Huguenaus Gier scheint auch noch unbefriedigt zu sein, als er nach Kriegsende "zu städtischen Würden" (669) aufsteigt. Zu dieser Zeit schickt er an die Witwe Eschs einen listigen und erpresserischen Brief, übertölpelt sie und beraubt sie des letzten Geldanteils an dem Zeitungsbesitz. Und alle seinen Manipulationen hielt er für "ein durchaus legales Geschäft" (441), die von keinen Schuldgefühlen begleitet werden.

Gefühlsmäßig steht ihm kein Mensch nahe, Liebe kennt er nicht, seine erotischen Bedürfnisse befriedigt er im Hurenhaus oder durch Vergewaltigung. Anstelle des Verbundenseins mit den Mitmenschen tritt bei ihm starke, fast erotische Zuneigung zu mechanischen Dingen auf. Sein Verhältnis zur Maschine charakte-

risiert folgende Passage: "Die Druckmaschine liebte er noch immer. Denn ein Mann, der zeitlebens von Maschinen erzeugte Waren verkauft hat, dem aber die Fabriken und die Maschinenbesitzer etwas im Range Übergeordnetes und eigentlich Unerreichbares sind, ein solcher Mann wird sicherlich als besonderes Erlebnis empfinden, wenn er selber plötzlich Maschinenbesitzer geworden ist, und es mag wohl sein, daß sich dann in ihm jenes liebevolle Verhältnis zur Maschine herausbildet, wie man es bei Knaben und jungen Völkern fast immer findet, ein Verhältnis, das die Maschine heroisiert und sie in die gehobene und freiere Ebene eigener Wünsche und mächtiger Heldentaten projiziert" (470)¹². Eine "Ordnung", die Bertrand schon im zweiten Roman als "die Ordnung der Maschine" bezeichnet und sie auf dem Grundsatz "Mord und Gegenmord" (324) beruhen sieht, wird für Huguenau im symbolischen Sinne zu seiner Heimat. Er empfindet eine "angenehme Atmosphäre von Ruhe und Festigkeit" (407), wenn er sich unter den Maschinen befindet. Seine Einstellung zur Maschine steht im krassen Gegensatz zu der der übrigen Romanfiguren, die an der "Maschinenordnung" leiden und von ihr das Heil in utopischen Tendenzen suchen¹³.

Am Beispiel Huguenau's veranschaulicht Broch die "aggressive Radikalität" eines sachlichen und standpunktlosen Menschen, der sein Denken als Instrument zu Manipulationen von Menschen und Gegenständen benutzt. Seine menschlichen Beziehungen werden lediglich nach dem Maßstab ihrer Brauchbarkeit gestaltet. Seine "auf die Sache und nur auf die Sache gerichtete grausame Logizität" (475), die er mit der "schlafwandlerischen Sicherheit" (374)¹⁴ und unter Aufhebung jeglicher Ethik

¹² Vgl. auch S. 644: "Obwohl es ein schönes Maschinchen ist [...] er legt die Hände darauf, ärgert sich, daß sich das Eisen so kalt anfühlt".

¹³ Vgl. das Motiv von Borsigs Maschinenfabrik, das leitmotivisch den "Pasenow"-Roman durchzieht (S. 62, 118, 121, 135) und die symbolische Theaterszene Das Symposion oder Gespräch über die Erlösung (S. 527-537), in der zum zentralen Thema die Heilssehnsucht in einer Welt wird, die durch Maschinen bestimmt ist.

¹⁴ Vgl. auch die anderen Stellen, wo über seine "traumwandlerische Sicherheit" (420) oder "luzide Sicherheit" (617) gesprochen wird. Bezeichnend ist auch die Bemerkung: "...die Handlungen Huguenaus erfolgten [...] gewissermaßen irrational wie unter Kurzschuß" (391).

und "Moral-Dogmen"¹⁵ verfolgt, erweist sich als fester und realer Orientierungspunkt, der ihm in fast jeder Situation einen Sieg garantiert. Huguenau ist die einzige Gestalt der Trilogie, deren Wünsche und Vorstellungen ganz in der Gegenwart verankert sind. Durch seine grausamen Erfolge verschafft er sich ein starkes Identitätsgefühl, ein Gefühl, dessen Verlust zum Hauptproblem bei anderen Romanfiguren wird. Das, was wir bei ihm abscheulich oder verwerflich finden, erweist sich in seiner Gesellschaftssphäre als Vorzug, der ihm seine verbrecherischen Triumphe als gesteigertes Gefühl von Leistung empfinden läßt. Huguenau gehört zu jenen Repräsentanten der damaligen Gesellschaft, denen die verworrenen historischen Umstände den größten Nutzen erbringen.

Das Brochsche Bild eines Vertreters der Sachlichkeit würde aber seine ethische Wirkung verfehlen, wenn es nicht seine "Erfolgs-Ideologie" bis zum paradoxen Sättigungspunkt geführt hätte. Der Gewinner Huguenau "entgeht der Enttäuschung nicht" (678). Als ein Spieler ohne wirkliches Engagement spürt er in seinen Manipulationen intuitiv die Sinnlosigkeit seines Spieltriebes, er "hatte es satt [...]". Es war, als hätte er ein Spielzeug in die Ecke geworfen; er mochte es nicht mehr" (469). So ist er gezwungen, ständig neue Reize zu suchen, um seine menschliche Leere und "stumpfgewordene Seele" (678) auszufüllen. Auch am Ende des Romans resümiert Huguenau mit Enttäuschung seinen zurückgelegten Weg: "Denn vieles war ihm gleichgültig geworden, und dachte er an die Kriegsbegebenheiten zurück, so schrumpften sie immer mehr und mehr zusammen, und schließlich blieb nichts mehr übrig als eine einzige Zahl von frcs. 8000, in der sie sich symbolisierten [...]. Der zartgraue Nebel traumhaften silbernen Schlafes hatte sich über das Geschehene gebreitet, immer undeutlicher wurde es ihm, immer dunkler, als schöbe sich ein rußgeschwärztes Glas davor, und schließlich wußte er nicht mehr, ob er jenes Leben gelebt hatte oder ob es ihm erzählt war" (669).

In der Gestalt Huguenau verkörpert sich die "Furchtbar-

¹⁵ Broch, Briefe, S. 26.

keit des Sachlichen, das sich nicht mehr an den Menschen wendet"¹⁶. Broch übt an diesem Beispiel die schärfste Kritik an seiner kapitalistischen Gesellschaft. Als Vertreter einer Gesellschaftsschicht, die mit aller Entschlossenheit und Radikalität die Prinzipien seiner "entmenschlichten Moral" verfolgt, wird Huguenau als das "adäquate Kind seiner Zeit"¹⁷ bezeichnet. Er ist nicht als Einzelfall dargestellt, er erlebt kein Gefühl der Isoliertheit oder des Ausgestoßenseins, seine Sicherheit ist nicht durch das Erlebnis, anders als die anderen zu sein, bedroht. Dies bestätigt die Feststellung im Roman: "Wenn Huguenau ein so überaus wohlgefälliges Ohr bei seinen Zuhörern fand, so lag dies [...] daran, daß er kein Rebell war, vielmehr einer, der für sich und seine Tasche sorgte, und daß er damit die Sprache redete, die die anderen verstanden" (420). Auch sein Mord wird nicht als eine individuell-entartete und verbrecherische Tat dargestellt, sondern als ein Fall, der in der Sicht der "Sachlichkeit" als vernünftig und normal anzusehen ist. Nach seiner grausamen Mordtat kann sich Huguenau, unter der Beschönigung von Vernunftgründen, selbst mit der ganzen Sache leicht abfinden: "Hat er einen Mord begangen? [...] er brauchte darüber nicht nachzudenken und er tat es auch nicht. Hätte er es aber getan, er hätte bloß sagen können, daß seine Handlungsweise vernünftig gewesen war und daß jeder der Honoratioren des Ortes, zu denen er sich schließlich mit Fug zählen durfte, nicht anders gehandelt hätte. Denn fest stand die Grenze zwischen Vernünftigem und Unvernünftigem, zwischen Wirklichkeit und Unwirklichkeit..." (661).

Der Mord Huguenaus an Esch wird in der Sekundärliteratur verschieden gedeutet. Es gibt Interpreten, die diese Tat als einen Akt der "Freiheit" betrachten und deshalb nicht negativ beurteilen. Dies hängt u.a. damit zusammen, daß sie Huguenau vom Gesichtspunkt eines "wertfreien Menschen" (665) und als "ausschließlichen Träger des Individualwertes" (665) ansehen¹⁸.

¹⁶ H. B r o c h, Der Tod des Vergil, Zürich 1952, S. 126.

¹⁷ B r o c h, Briefe, S. 26.

¹⁸ Vgl. L. K r e u t z e r, Erkenntnistheorie und Prophetie. Herman Brochs Romantrilogie "Die Schlafwandler", Tübingen 1966, S. 183 und H. R e i n h a r d t, Erweiterter Naturalismus. Unter-

Die scheinbare Widersprüchlichkeit des Brochschen Begriffes vom "wertfreien Menschen" haben bereits Ernestine Schlant und Paul M. Lützeler herausgestellt¹⁹. Ernestine Schlant betont: Es "...zeigt sich aufs Neue die Unmöglichkeit absoluter Wertungebundenheit. [...] das Erreichen der Absolutsituation ist unmöglich - auch wenn es im Empirischen oftmals den gegenteiligen Anschein hat. Hypothetisch verfolgt Broch in dem Begriff der Sachlichkeit die Extremsituation, und nur von diesem Gesichtspunkt aus lassen sich Begriffe wie »wertfreier Mensch« rechtfertigen"²⁰.

Huguenau ist von der Logik der "Sachlichkeit" bestimmt, die eine Logik seiner gesellschaftlichen und politischen Realität ist. Auch Broch spricht im vierten Exkurs Zerfall der Werte von der "Logik eines Huguenau", die "in die Gesamtlogik der Epoche eingeordnet" (444) ist. Wenn er in einer anderen Umgebung gelebt hätte, in der die Mehrheit seine Tendenzen nicht akzeptieren würde und in der sein Verhalten als unerwünscht oder sogar verwerflich gälte, hätte er nie so viel Erfolg erreichen können. Diese Anlagen wären gleichsam aus Mangel an Zustimmung verschüttet worden. Sein Verhalten ist ein in den gesellschaftlichen Bedingungen der Zeit verwurzeltes Potential und von diesem Boden aus kann es nur analysiert werden.

Es ist eine groteske Mischung aus korrektem Bürger und Mörder, die uns Broch am Beispiel Huguenaus präsentiert. Folglich wird am Ende des Romans konstatiert: "Huguenau [...] war

suchungen zum Konstruktionsverfahren in Hermann Brochs Romantrilogie "Die Schlafwandler", Köln 1972, S. 155. Indem jedoch bei H. Reinhardt der Mord Huguenaus an Esch, durch den im "Epilog" enthaltenen negativen Aspekt der Tat, relativiert wird (vgl. Reinhardt, a.a.O., S. 161), sieht L. Kreutzer in ihm "...das Moment, in das die Trilogie ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft hingestaltet hat". Vgl. dazu die Kritik dieser Fehlinterpretation bei P. M. Lützeler, Hermann Broch - Ethik und Politik. Studien zum Frühwerk und zur Romantrilogie "Die Schlafwandler" München 1973, S. 172, Anm. 139.

¹⁹ Vgl. E. Schlant, Die Philosophie Hermann Brochs, Bern 1971, S. 185, Anm. 19 und Lützeler, a.a.O., S. 173, Anm. 143.

²⁰ Schlant, a.a.O., S. 185, Anm. 19.

ein Mann, der in Branchekreisen einen guten Ruf genoß, er war ein gewissenhafter und umsichtiger Kaufmann und er hatte seiner kaufmännischen Pflicht stets voll und ganz, ja, mit aller Radikalität Folge geleistet. Daß er Esch umgebracht hatte, fiel zwar nicht in den kaufmännischen Pflichtenkreis, widersprach aber auch nicht dessen Usancen" (665). Es ist nicht schwer eine Parallele zwischen Huguenau und dem Verhaltenstyp der sich etablierenden Nazis zu ziehen. Broch selbst verwies auf diesen zeitkritischen Aspekt der Huguenau-Figur in einem Brief an Daniel Brody vom 17. Juli 1933: "...wollen Sie nicht [...] darauf aufmerksam machen, daß der Huguenau die jetzige Entwicklung genau vorausgesagt hat..."²¹

In der negativen Huguenau-Figur legt Broch eine Warnung vor den Epochenkräften an, die zu der geschichtlichen Katastrophe des zweiten Weltkrieges hinführten; denn "Dichtung [...] wird zur ethischen Warnung geschrieben"²², wie es Broch einmal formulierte. Indem der Roman die negativen Erscheinungen der Zeit analysiert und kritisch wertet, leistet er seinen Beitrag zum Erkennen der Zeitproblematik.

Die Trilogie und insbesondere der "Huguenau"-Roman gibt ein pessimistisches Bild der dargestellten Wirklichkeit. Die Erkenntnis - ethische Aufgabe des Romans würde jedoch auf der halben Strecke bleiben, wenn sie nicht wenigstens eine "leise" Hoffnung auf die bessere Zukunft hinterlassen könnte. Broch

²¹ Hermann Broch, Daniel Brody: Briefwechsel 1930-1951, Frankfurt am Main 1971, S. 481. Vgl. auch dazu Brochs Kommentar vom 11. 8. 1946 für K. Wolff, Briefwechsel eines Verlegers 1911 bis 1963, Frankfurt am M. 1966, S. 464. Auf die der "Schlafwandler"-Trilogie innenwohnende Faschismus-Kritik geht ausführlich Lützele, a.a.O., ein, vgl. vor allem S. 125, 133-136. Diesen Aspekt der Trilogie unterstreicht auch H. Steinecke, Hermann Broch als politischer Dichter, Beiträge zur geistigen Überlieferung, VI (1970), S. 145. Vgl. auch Steinecke, Hermann Broch und der polihistorische... Demgegenüber interpretiert K. Meneges in seiner Untersuchung: Kritische Studien zur Wertphilosophie Hermann Brochs, Tübingen 1970, Brochs Position in den "Schlafwandlern" als die eines profaschistischen Autors vgl. S. 30-31, 118-120, 170-171, 175-176). Dieser Auffassung wird (von unserer Sicht aus) widersprochen.

²² Broch, Dichten und Erkennen, S. 246.

deutet sie im "Epilog" auf der "erkenntnistheoretischen Ebene" des Ich-Erzählers an. Sie gilt einem Prozeß, den wir mit dem Begriff der "positiven Desintegration" umschreiben könnten. Die Möglichkeit, daß die Erfahrung der Zeit auch ein neues Humanitätsgefühl bewirken kann, wird angedeutet. In diesem Sinne ist der Brochsche Begriff der "Nullpunkt"-Situation zu verstehen. Nullpunkt als Durchgangsphase und möglicher Wendepunkt, als Ende einer alten und Anfang einer neuen Epoche.

Instytut Filologii Germańskiej UL

Włodzimierz Wiśniewski

HUGUENAU A DUCH EPOKI

Autor artykułu wychodzi od krótkiego przedstawienia niektórych teoretycznych poglądów H. Brocha na funkcje powieści, wskazując przy tym na ich zależność od konkretnych warunków historyczno-społecznych. W dobie ogólnego kryzysu kulminującego katastrofą wojenną, naczelnym zadaniem powieści jest jej etyczne i poznawcze oddziaływanie na czytelnika.

Zachowanie głównego bohatera trzeciej części trylogii H. Brocha "Die Schlafwandler", jego komercyjne machinacje, prowadzące do bezkarnego morderstwa, analizowane są tu w kontekście ducha epoki zwanego "rzeczowością". Autor artykułu wskazuje na podobieństwo bohatera powieści do typu faszysty. Biorąc pod uwagę fakt, że pierwsze wydanie trylogii ukazało się na przełomie 1931/1932 r. trzeba zaznaczyć, że mogła być ona odczytana jako ostrzeżenie przed rodzącym się w Niemczech faszyzmem.